Die soziale Missionsarbeit
des Fr. Bernhard Huß C. M. M. in Südafrika

Von Dr. Th. Respondek C. M. M., Arcen (Holland)

Im südafrikanischen Missionsgebiet arbeitete 50 Jahre lang ein Missionar unermüdlich an der Bekehrung, kulturellen Hebung und rechtlichen Gleichstellung der Bantustämme: Fr. Bernhard Huß aus der Kongregation der Missionare von Mariannahill¹. Er war lange Zeit eine problematische Erscheinung. Seine außergewöhnliche Missionsmethode, seine opfervolle Wirksamkeit auch unter Protestanten, seine auf Vertrauen beruhende Individual-erziehung an den Lehrerseminarien für Eingeborene und nicht zuletzt seine erstaunlichen Prognosen und sein nie versagender Optimismus waren die Ursache davon. Persönlich hat er im Anfang darunter gelitten, doch blieben die gegensätzlichen Strömungen ohne bemerkenswerte Rückwirkungen auf seine soziale und kulturelle Arbeit unter den Bantus.

Als Meister der indirekten Missionsmethode und vorbildlicher Organisator hat er hervorragende bleibende Erfolge auf missionarischem und sozial-kulturellem Gebiete in Südafrika errungen².

¹ Fr. Bernhard Huß, geboren 1876 in Ödheim bei Heilbronn, verließ 1895 als Universitätsstudent die Heimat, um in dem damaligen Trappistenkloster von Mariannahill in Südafrika Missionar zu werden. Er starb dort 72jährig am 5. August 1948. Quellen: Seine Schriften: Agriculture, London 1920, ein die ganze Landwirtschaft, Viehzucht, Obst- und Gartenbau umfassendes theoretisch-praktisches Lehrbuch für Schule und Praxis; Textbook of Elementary Economics, Mariannahill 1925; Social History or The Story of Rochdale Co-Operative Store, Mariannahill 1925; Psychology of Everyday Life (Individual Mind), Mariannahill 1927; Peoples Bank, its use and value of co-operative Credit, Mariannahill 1928; sein schriftl. Nachlaß: Vorträge, Vorlesungen und Artikel im Monastery Mariannahill (noch nicht zugänglich); ferner UMAFRIKA, Wochenzeitung für Eingeborene in Zulu und Englisch, erschien erstmalig 1911 als IZINDABA ZABANTU in Mariannahill; UMCEBISI, Eingeborenenzeitung im Pondoland; SOUTHERN CROSS, weekly catholic Newspaper of S. A. mit monatlichen mehr für die weiße Rasse bestimmten Beiträgen über Eingeborenenfragen.

² Unter dem 30. X. 48 schrieb ein eingeborener Lehrer in der Bantuzeitung UMAFRIKA, n. 1561, 9: . . . On this South Coast corner of Natal, we bewail the great loss, the members of the Religious Order of Mariannahill have suffered with the passing away of the famous educator, the leader and adviser of the Africans — our late Rev. Fr. B. Huß. His activities among the Bantu

Schon zu Lebzeiten sind seine Ideen über die Grenzen des Landes hinaus in Zentralafrika und selbst in Indien fruchtbar gewesen³. Fr. Bernhard, unter diesem Namen jedem im Lande ohne Unterschied der Rasse und Konfession bekannt als Mann des unbestrittenen Vertrauens, sowohl für den bedrückten und noch rechtlosen Bantu, wie für die herrschende europäische Schicht, lehrte mit selten überzeugender Kraft durch Tat und persönliches Leben die alles besiegende und alle Probleme recht und billig lösende katholische Glaubenswahrheit.

„Wenn überhaupt ein Glaube wahr ist,“ sagte einst ein Bantuhäuptling, von der erfolgreichen Arbeit Fr. Bernhards auf sozialem Gebiete überwältigt, „dann kann es nur der Eurige sein“⁴. Die weitere Auswirkung seiner Ideen muß noch abgewartet werden, bevor ein abschließendes Urteil über den großen Missionar und Sozialreformer Südafrikas gesprochen werden kann. Seine rein missionarischen Erfolge sind und bleiben auf ihrem mittelbaren Wege statistisch nicht faßbar⁵. In kultureller und sozial-wirtschaftlicher Hinsicht sind bleibende Zeugen seiner erfolgreichen Arbeit die vielen Cooperative Associations: genos-

—
 races of South Africa will be appreciated by this and the generation to come. His dynamic energy and love for the improvement and development of the Africans is expressed in his speeches, books and articles he wrote in order to instruct the Bantu people. He worked under a driving force that was innate and unselfish. In all his undertakings he expected no praise, no reward, not even gratitude. He instinctively performed the task which was given him by his Heavenly Master . . . May God provide a successor to this great educator of the Africans! A man free from racial disturbances and colour prejudices!

³ UMAFRIKA n. 722, 6: Fr. Bernhard Huß 1932 anlässlich der Konferenz der Missionare von Natal: My correspondence about cooperation extends from Capetown to Nairobi. My books, especially that on Peoples Banks, have gone from the Cape to Rhodesia, East and Central Africa, Belgian Congo, Sierra Leone and Gold Coast. Twice already the Government of Trinidad in the British West Indies ordered a dozen copies of my book on People's Banks. Vgl. auch South. Cross, Vol. 16 n. 811, 9.

⁴ Siehe folg. Anmerk.

⁵ Die Bekehrungen, die sein soziales Wirken zur Folge hatte, verteilen sich naturgemäß auf das ganze Land mit den verschiedenen Vikariaten. Ein Beispiel: Bei einem Missionsritt des Verfassers durch East-Griqualand 1935 bat der oben erwähnte Bantuhäuptling im Kinichatal um katholische Missionare mit den folgenden bezeichnenden Worten: „Auf meiner letzten Reise durch Natal habe ich mich dort persönlich überzeugt von der großen sozialen Arbeit und den Erfolgen eurer Missionare unter unsern Eingeborenen . . . Wenn es einen wahren Glauben gibt, dann kann es nur der Eurige sein . . . Ich und mein ganzes Volk werden euren Glauben annehmen, damit wir auch so glücklich werden wie die Zulus in Natal . . .“ Heute steht an jener Stelle die blühendste Missionsstation der noch im selben Jahre neuerrichteten Präfektur von Mt. Curry, welche der bayerischen Franziskanerprovinz übertragen wurde. — Auch Europäer konnten sich dem selbstlosen Wirken und der Persönlichkeit Fr. Bernhards nicht verschließen. In einem Educ. Department konvertierten zwei Schulinspektoren, die mit ihm dienstlich zu tun hatten.

senschaftliche Einkauf- und Verteilungsvereine, Spar- und Darlehnskassen, Männer und Frauenvereine, Lehrer-, Farmer- und andere Berufsgruppen und Interessengemeinschaften im ganzen Land mit einem Eingeborenenbildungsunternehmen. Sie sind zusammengefaßt in der alle Missions Sprengel von Südafrika umspannenden „Katholischen Afrikanischen Union“ (C. A. U.) und bilden den Kern des südafrikanischen Missions- und Kulturlebens. Welchen Eindruck die von Fr. Bernhard ausgelöste Aktivität in Südafrika auch auf Fernstehende machte, beweisen die einen Bericht abschließenden Worte eines Amerikaners: „Nach einer viermonatigen Reise durch das südliche Afrika kam ich zu der Überzeugung, daß Fr. B. Huß der weiseste Mann in jenem Teil der Welt ist, wenn es sich um die Nöte und ihre Behebung unter den Bantus handelt“⁶.

I. Anfang und Planung auf sozialem Gebiet

1. *Lernjahre in Keilands.* — Fr. Bernhards erstes und letztes Ziel war, den Eingeborenen das Evangelium zu predigen, Missionar zu sein. Bereits 1907 wurde er von seinen Obern als selbständiger Missionar auf eine der größten Missionsstationen, Mariazell, am Fuße der Drakensberge entsandt und von dort im folgenden Jahre in das neu übernommene Missionsgebiet Keilands, einen Küstenstreifen am Indischen Ozean nördlich von East London, versetzt. Hier sah sich der Missionar durch die Ungunst der Verhältnisse⁷ gezwungen, von der bisher gewohnten unmittelbaren Missionsmethode zur indirekten überzugehen. Er begann die Missionsfarm selbst zu bebauen, pflügte, säte und erntete. „Bessere Felder, bessere Häuser, bessere Herzen“ wurde das Motto seiner Missionsarbeit⁸. Nach eingehendem praktischen und theoretischen Studium der Boden- und Wirtschaftsverhältnisse des Landes begann Fr. Bernhard die Keiländer Eingeborenen eine rationale Bodenwirtschaft gegenüber dem landesüblichen Raubbau auf diesem Gebiete zu lehren. Die dadurch erzielten wesentlich besseren

⁶ Dr. Kenyon L. Butterfield, A Rural Cooperator . . . , UMAFRIKA, n. 705, 6.

⁷ Frühe Berührung der Eingeborenen mit gewinnsüchtigen Europäern und vorausgegangene Arbeit protestantischer Sekten; dann einheitliche Bevölkerung mit stark ausgeprägtem Gemeinschafts- und Stammesbewußtsein; eine eigene Volksvertretung, die ihre Interessen gegenüber der Kolonialregierung vertreten konnte; besonderer Hang zur einseitigen Diesseitskultur. Zum Teil wurden diese Hindernisse später Ursache der vorbildlichen Entwicklung auf sozialem Gebiete. So Fr. B. Huß später in einem Bericht: UMAFRIKA n. 721.

⁸ UMAFRIKA n. 710, 7; C. A. U. Notes: The slogan of the Promoters of the Catholic Vacation Courses of Social Study is: Better fields, better homes, better hearts. So wurde es später von der C. A. U. übernommen. Vgl. auch UMAFRIKA n. 690, 4; Lecture on the C. A. U. South. Cross Vol. 16 n. 811, 9.

Bodenerträge lösten bei den Farmern ernste Besinnung und tiefes Vertrauen zu diesem neuartigen Missionar aus, welches sie ihm bis an sein Lebensende bewahrten. Organisatorisch begann Fr. Bernhard hier mit den ersten Farmervereinigungen als Lehrzellen sozialen Fortschritts.

Als bald darauf die Durchführung des Gesetzes über die Viehseuchenbekämpfung⁹ in der ganzen Transkei eine ungeheure Aufregung und den Widerstand der Bevölkerung zur Folge hatte, gegen den selbst die schärfsten Maßnahmen, Polizei- und Truppenaufgebote, erfolglos blieben, fügten sich allein die Eingeborenen im Einflußbereich des Missionars Fr. Bernhard. Er wurde daher von den Regierungsbehörden ersucht, seinen Einfluß in den Dienst der gemeinsamen Sache zu stellen und auf die ganze Transkei auszudehnen. Was die Kolonialbehörden mit all ihren Machtmitteln nicht zustande brachten, gelang Fr. Bernhard in ganz kurzer Zeit. Mit diesem durchschlagenden Erfolg des Missionars war aber auch gleichzeitig bewiesen, wie wertvoll eine von gegenseitigem Vertrauen beseelte Eingeborenerziehung ist. Fr. Bernhard verstand es, in der Folgezeit die Regierung für diese Art der Bantuadministration zu interessieren, und wurde ihr Berater in den schwierigen Eingeborenenfragen. In jahrelangem Mühen bahnte er auf diese Weise eine harmonische Entwicklung der gegenseitigen Beziehungen zwischen den sehr verschiedenen Menschenrassen in der Union an¹⁰. Sie wurde zum ursächlichen Faktor sowohl für die Ausweitung des Einflusses von Fr. Bernhard, wie für die erfolgreiche Entwicklung auf sozialem Gebiete unter den Bantu¹¹.

Fr. Bernhard suchte seinen aus Anlaß des Viehseuchenbekämpfungsgesetzes gewonnenen Einfluß jetzt organisatorisch-missionarisch auszuwerten. Der Ausbruch des ersten Weltkrieges setzte jedoch seinem Wirken in der Transkei ein vorläufiges Ende. Er kehrte nach Mariannahill zurück, wo er auf Grund seiner sozial-erzieherischen Erfolge in der Transkei die Leitung des Eingeborenen-Lehrerseminars übernahm¹².

2. *Studium, Erziehung und Planung als Principal am Native Teachers Training College, Mariannahill.* — Der Krieg hemmte wohl die soziale Arbeit unter den Bantu nach außen, nicht aber Fr. Bernhard am weiteren intensiven Studium der sozialen Frage und der großen Nöte der Eingeborenen. Studium und Erfahrung

⁹ Das Gesetz verordnete 14tägiges Viehdippen, wobei das Vieh durch eigens hierfür errichtete Dippingtanks schwimmend durchgetrieben wurde. Das Wasser war mit Arsenik gemischt und tötete die blutsaugenden Überträger der Seuche.

¹⁰ Lecture of Mariannahill Missionary organised by the Government. UMAFRIKA n. 740, 7; ferner n. 790, 6; Fr. B. Huß gives Evidence at Pretoria. Auch South. Cross. Vol. 16 n. 802, 11.

¹¹ So bekennt Fr. B. Huß selbst in seiner Ansprache bei der Missionarskonferenz von Natal: sympathetic European guidance by officials and missionaries . . . UMAFRIKA n. 721, 6.

¹² Für die hier geschilderten Ereignisse stützt sich der Verfasser auf das übereinstimmende Zeugnis der älteren Missionare und auf mündliche Ausführungen Fr. Bernhards.

blieben während seines ganzen Lebens die tiefsten Wurzeln seines großen Wissens und seiner Erfolge¹³. Die in der Transkei gemachten Erfahrungen wurden jetzt geistig verarbeitet und die angebahnten freundschaftlichen Beziehungen zu den Dominialbehörden zum großen Nutzen der katholischen Missionare erweitert und vertieft. Wohl galt seine erste Sorge als Direktor des Lehrerseminars einer gründlichen Lehrerausbildung. Im großen Rahmen seines sozialen Werkes war sie nur Mittel zum Zweck. In materieller Hinsicht wurde durch entsprechende Verteilung der Unterhaltskosten des College auf alle Missionsstationen zuerst dessen Fortbestand gesichert¹⁴.

In Keilands hatte Fr. Bernhard den großen Wert einer guten Elementarbildung für den sozialen Aufstieg eines Volkes kennen und schätzen gelernt¹⁵. Natal war in dieser Hinsicht noch zurück. Gut qualifizierte Lehrkräfte waren erste Voraussetzung, um diesen Mangel zu beheben. Das Wesen seiner darauf abzielenden Pädagogik faßte er in die Formel: Education of Heart, Head and Hand, Erziehung und Bildung des Herzens, des Verstandes und der praktischen Hand¹⁶. Er verstand es ferner, die bisher an der Eingeborenenerziehung wenig oder gar nicht interessierten staatlichen Behörden¹⁷ für seine Erziehungspläne zu gewinnen. Der damalige Chiefinspektor des Native Education Departments Maritzburg, Dr. Loram, wurde, obwohl Freimaurer, Fr. Bernhards treuer Freund und Förderer seiner Interessen durch viele Jahre¹⁸. Mit seiner Hilfe wurden die Elementarschulen auf den größeren Missionsstationen zu Mittelschulen erhoben¹⁹, neue Schoolsites den

¹³ Vgl. Artikel in UMAFRIKA n. 1561: A modern Saint, über Fr. Bernhard; Sein Referat über Cooperative Movement, UMAFRIKA 719 ff.

¹⁴ Bis auf Fr. Bernhard lag die ganze materielle Last des Unterhaltes und der Erziehung auf dem College, dem nur Missionsalmosen zur Verfügung standen. Sie fielen infolge des Krieges aus. Nun mußten die einzelnen Missionsstationen für die nach Mariannahill gesandten Lehramtskandidaten selbst aufkommen. Gleichzeitig wurde ein Studienfond angelegt, aus dem die Studenten Pensions- und Studiengeld gegen spätere Vergütung geliehen erhielten.

¹⁵ UMAFRIKA n. 721, 6: Fr. Bernhard über Cooperative Movement.

¹⁶ P. B. Huß: Psychology . . ., Mariannahill 1927.

¹⁷ UMAFRIKA n. 727, 6: The True Upliftment of the Africans.

¹⁸ Dr. Loram wurde später ins Ministerium berufen, zog sich aber bald darauf nach Amerika zurück, angeblich enttäuscht über die der Bantuerziehung ablehnend eingestellten Regierungsstellen.

¹⁹ Im südafrikanischen Schulsystem ist die achtklassige Volksschule Grundschule. Nach 2 Jahren Vorbereitungsschule (Preparatory school) schließt sie mit Standard VI. Jetzt wurde mit St. VII und VIII weiter aufgebaut, damit ein neuntes und zehntes Schuljahr.

Missionaren von Mariannahill angewiesen und vereinzelt solche, die bereits in den vorausgegangenen Jahren protestantischen Missionsgesellschaften anvertraut waren, wegen Versagens der katholischen Mission übereignet²⁰.

Als später, 1932, der südafrikanische Justizminister O. Pirow einen scharfen Ausfall gegen die erzieherische und soziale Arbeit unter den Bantus sich erlaubte und die Kulturpioniere, unter denen Fr. Bernhard in erster Linie gemeint war, Negroophile nannte, konnte ihm die Eingeborenenzeitung UMAFRIKA zur Verteidigung einen amtlichen Bericht der Native Economic Commission entgegenhalten, der großes Lob und aufrichtige Anerkennung für die Missionare, an erster Stelle für Fr. Bernhard, bedeutete²¹.

Die wertvollste Arbeit leistete Fr. Bernhard auf dem Gebiete der reinen Erziehung. Der Lehrerberuf war für die Eingeborenen etwas Neues. Er zog sie aus der bisher unbeachteten sozialen Stellung heraus, erhob sie über die eigenen Stammesgenossen. Das barg bei mangelhafter sittlicher Vorbereitung viele Gefahren späteren sittlichen Versagens in sich. Fr. Bernhard beschritt hier, so zeitraubend es für ihn auch war, den Weg der Individualerziehung und gründete später zwecks moralischer Festigung und wissenschaftlicher Fortbildung der Berufstätigen den katholischen Lehrerverein. Diese Individualpädagogik Fr. Bernhards wurde vereinzelt mißverstanden, ein Grund, warum er später von Mariannahill nach dem College in Mariazell übersiedelte. Das Programm des

²⁰ Unter Schoolsite versteht man ein entsprechend großes Stück Land zwecks Errichtung eines Schulgebäudes innerhalb der den Eingeborenen reservierten Lokation. Sie finden sich alle 5 bis 8 km voneinander entlegen. Die auf einer solchen Schoolsite errichtete Schule ist zunächst reine Privatschule ohne jede staatliche Subvention. Erst nach Erfüllung bestimmter Bedingungen — entsprechende Gebäulichkeit und Schulausrüstung, Kinderzahl 40 mit entsprechenden Leistungen — kann auf Antrag bei den staatlichen Erziehungsbehörden die staatliche Besoldung der Lehrer erwirkt werden (Aided Schools).

²¹ UMAFRIKA n. 727, 6: The true Upliftment of the Africans . . . In reply to this statement of the Minister of Justice we . . . only wish to quote the following few paragraphs from the report of the Native Economic Commission: „It is the honour of the missionaries that they never looked back from the difficult task they set before them in uplifting the Native people. They knew the magnitude of this task but were not deterred, they knew and experienced the hindrances in the way of progress but were never daunted in their purpose: they knew defeat, but were not dismayed. — For over 50 years they bore the whole burden, financial and administrative of Native education. It may be of interest to know that two leading missionary churches spent over a million pounds in furthering Native education in South Africa during the past century. — There are few races who owe more to missionary effort than the Natives of South Africa. — For many years the missionary bodies met the whole cost of Native education. Even at this day they provide almost all the buildings and equipment necessary for the furtherance of Native education. The government provided the ground for the schools, but beyond that, in the early day of Native education, they did nothing.“

Lehrervereins²² jedoch und die Dankbezeugungen bewährter alter Lehrer²³ erweisen den vollen Erfolg seiner Methode.

Tatsache ist, daß unter seiner fast 20jährigen Leitung das Teachers Training College in Mariannahill einen mächtigen Aufschwung erlebte. Die Erziehung und Bildung der Eingeborenenlehrer nach seiner Maxime: education of heart, head and hand oder der three „h“, wie Fr. Bernhard manchmal kurz zusammenfaßte, hatte sich als Ganzheitserziehung voll bewährt. Im Jahre 1921 wurde das Seminar Ausgangspunkt der in kurzer Zeit ganz Südafrika umspannenden sozialen Missionsarbeit. Dies wurde dann auch vom Nachfolger Dr. Lorams, vom Chief Inspektor für das Erziehungswesen in Natal, Dr. Mck. Malcolm, anlässlich des 50. Gründungstages der Schule anerkannt. Ohne seinen Namen zu nennen, galten seine Worte doch in erster Linie der von Fr. Bernhard Huß angebahnten Zusammenarbeit mit den staatlichen Behörden und seinem erwähnten Erziehungsprogramm²⁴.

²² UMAFRIKA n. 774, 7: General Report of the Catholic Teachers Union. . . . All members of the C. T. Associations are ipso facto members of the Union. Members of the committee are chosen from bona fide Catholic members of associations at a General meeting of all associations, during a social course. Let us now study the aims of the C. T. Union:

1. To build up and foster a genuine Catholic life.
2. To bring about a mutual understanding amongst its members by discussion of the educational problems, and to train them to successful and efficient service.
3. To encourage its members to use profitably their spare time.
4. To give active service in furthering and in participating in various works of the Catholic church.
5. To protect the interest of all its members in connection with their profession.

As can be seen from the aims, the C. T. U. is the RIGHT ARM of the C. A. U. (Kathol. Afrik. Union); and is tough and thorough for catholic action.

²³ UMAFRIKA n. 709, 7: Rev. Fr. B. Huß one of the Humanitarians of the Age. (Ausführungen des Präsidenten der C. T. U.): I, on behalf of the Natal C. T. U. beg to place on record the esteem and regard in which you are held by the Teachers, not only in Natal, but also throughout the Union. In all our trials and tribulations you have shone forth as a beacon of light inspiring us with new hopes and your great example inspiring us on the greater efforts. Your work as one of the originators of the „Social Course“ and as protector of the Minorities will always live and serve to point to you as one of the greatest humanitarians of the age. — You will always be looked upon as one of the teachers' greatest friends. As teachers of Natal we feel especially proud that you are foremost in the countries of the world working for ultimate peace and welfare of humanity . . .

²⁴ UMAFRIKA n. 814, 7: Chief Inspectors address . . . It is a great pleasure to me to be present at this celebration (golden jubilee) the reason being that my presence at an occasion like this shows the happy relationship and co-operation between the Government and the mission in educational matters. We are rejoicing with you on account of the achievements of the past of which you are fully justified to boast and there is more than one reason, to congratulate you to-day. — Mariannahill far from resembling a meteor which suddenly appears and disappears again very soon resembles more a star, the light of which

3. Die planmäßige soziale Erziehungsarbeit nach dem Kriege. —

a) *Veranlassung.* Fr. Bernhards soziale Arbeit in Keilands war örtlich bedingt gewesen. Sie öffnete aber dem Missionar das Auge für den kulturellen Wert seiner Religion in der Mission. Durch seine Tätigkeit am College und die damit zusammenhängenden Arbeiten weitete sich diese Einsicht. Er entdeckte hier in der aufstrebenden Generation einerseits ein ungeheures Reservoir an geistigen Fähigkeiten, andererseits aber fühlte er mit ihr ihre noch größere soziale Not. Mit vorurteilsfreien Augen beobachtete er die sozial-kulturelle Verwirrung, welche wie eine erdrückende Last auf allen Bewohnern des schwarzen Erdteils, Europäern wie Bantus, lastete. Er empfand sie bei seinem missionarischem Willen selbst zutiefst. Durch seine engen Beziehungen zu den Regierungsstellen kannte er hier die herrschende Ratlosigkeit, verstand ihr Tasten nach einer befriedigenden Lösung, was aber nur zu einem Wirrwarr einseitiger Gesetze führte. Als Missionar war er den Bantus verpflichtet, und hier stieß er auf die Auswirkungen dieser Politik. Nicht Verwirrung, hier war Zerstörung im Gange, Zerstörung an allem, was einst im Lande und seinen Bewohnern hoch und heilig galt. Der Bantu ersuchte heiß die Rückkehr seiner guten alten Zeit.

b) *Planung.* Die Ursachen dieses Durcheinander blieben dem sozial denkenden Missionar nicht verborgen. Der Einbruch des Europäers in das Land, der furchtbare Zusammenstoß zweier nach Art und Höhe grundverschiedener Kulturen hatte dieses Chaos ausgelöst. Die soziale Ordnung im Lande ist zerstört²⁵, die Folge war Rassenhaß. Hier zu helfen, die Rassen wieder auszusöhnen, friedlichen sozialen Ausgleich zu schaffen, dazu war auch der beste Staatsmann in der Kolonie nicht imstande, am wenigsten ein im Lande nur geduldeter Missionar. So schlossen andere ihre Betrachtung. Fr. Bernhard aber folgerte: wenn überhaupt Abhilfe möglich ist, dann kann dies nur der Missionar in die Wege leiten, und zwar nicht jeder beliebige, sondern nur der katholische Missionar. Denn jede andere „Religion, die nicht imstande ist, die Farbenschränken zu beseitigen, kann den Nöten der Neger nicht begegnen, und der

is getting stronger and stronger with the time... If there is a point in your system which deserves special mentioning, it is the emphasis which your people have laid upon manual work. this is a point which has been stressed by you more than perhaps by others and quite rightly so. But you have not forgotten the training of the heart. A training all round was thus assured. Vgl. auch UMAFRIKA n. 705, 6: A rural Cooperator.

²⁵ South. Cross Vol. 16 n. 811, 9: Evolution of the C. A. U.

Verfehmt wird eine Religion, die ihm nur mit der linken Hand über die bestehende Kluft gereicht wird, nicht annehmen“²⁶. Die zwischen Weiß und Schwarz in Südafrika durch jahrelange einseitige Gesetzgebung aufgerichtete und immer noch wachsende Mauer muß daher mit Hilfe der christlichen Glaubenswahrheit restlos abgetragen werden. Nach dieser Erkenntnis begann Fr. Bernhard Huß zu handeln.

Seine damaligen Gedankengänge sind identisch mit jenen, die nach einem Besuch Fr. Bernhards in Amerika ein einflußreicher und nichtkatholischer Neger Amerikas niedergeschrieben hat und die Fr. Bernhard Huß zitiert: „Die Jugend der größten Kirche der Welt sollte sich zusammentun und sich zum Handeln aufraffen. Die katholische Kirche ist die größte der Welt . . . der Welt größte unpolitische Macht . . . In wichtigen Dingen hat sie größeren Einfluß als irgendeine politische Macht. Sie ist international, übernational, kennt keine Rassenunterschiede und ihr Aktionsradius schneidet durch, erfaßt alle nur möglichen Menschenklassen“²⁷.

Dem Entschluß folgte die Tat: intensives Studium des päpstlichen Rundschreibens *Rerum Novarum* von Leo XIII., später: *Quadragesimo Anno* von Pius XI.²⁸. Weiter studierte er eingehend die agraren und wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes²⁹, Bank- und Genossenschaftswesen und andere soziale Einrichtungen und Probleme. Als Frucht dieser Studien erschien 1920 sein erstes Werk über „Agriculture“³⁰. Gleichzeitig suchte Fr. Bernhard Mitarbeiter für seine sozialen Pläne zu gewinnen. Im Abt G. Wolpert, dem ersten Generalobern der damals noch in der Entwicklung stehenden Missionskongregation von Mariannahill, und im Fr. E. Hanisch, dem späteren Apostolischen Vikar von Umtata, fand er verständige und aktive Förderer seiner Pläne.

Von allergrößter Wichtigkeit aber für die erfolgreiche praktische Durchführung seines sozialen Programms war Fr. Bernhards richtige Erkenntnis, daß jede Besserung der sozialen und Rechts-

²⁶ South. Cross Vol. 16 n. 802, 11.

²⁷ South. Cross Vol. 16 n. 802, 11: Evolution . . .

²⁸ Vgl. South. Cross Vol. 16 n. 802, 11.

²⁹ UMAFRIKA n. 705, 6: A rural Cooperator, ein ausführlicher Artikel über Fr. Bernhards Studien und Arbeit von dem amerikanischen Soziologen Dr. Butterfield; er erwähnt, daß Fr. Bernhard bei seiner Ankunft in Afrika Rüben vom Kraut nicht unterscheiden konnte, aber durch sein Studium zu einem Experten auf diesem Gebiet geworden ist.

³⁰ Fr. B. Huß: *Agriculture*, London 1920. Die Drucklegung übernahm bei dem damals noch herrschenden Mißtrauen in Mariannahill das Educ. Department. Das Vorwort schrieb der Chief Insp. Dr. Loram selbst mit der gleichzeitigen Anordnung dieses Faches als neues Pflichtfach an den Schulen, wobei Fr. Bernhards Buch als Lehrbuch dienen sollte.

verhältnisse im Lande und die kulturelle Hebung der Bantus unter den obwaltenden Umständen der Eingeborenen eigenes Werk sein müsse, d. h. die Initiative wird in ihre Hände gelegt. Von den Missionaren werden in sozialer Hinsicht nur die Gedanken und Anregungen, wie sie sich aus der katholischen Religion ergeben und wie sie die Päpste in ihren Schreiben entworfen haben, vorgelegt. Zu diesem Zweck müssen die Eingeborenen angeleitet werden, sich in Standes- und Berufsgruppen zusammenzuschließen zwecks gemeinschaftlicher Arbeit, um dann in einer alle umfassenden Zentralorganisation für größere kulturelle Aufgaben zusammengefaßt zu werden. Hierbei spielen die einzelnen Missionare in ihrer Betreuung der örtlichen Gruppen lediglich die Rolle eines geistigen Beraters und nur diese.

„Wir studieren eifrig,“ schreibt Fr. Bernhard Huß, „wie wir unsern Eingeborenen neben unserer rein missionarischen Arbeit auch materiell helfen könnten. Unsere Ideen, durch Jahre erwogen und durchbesprochen, wurden reif für die Verwirklichung, sobald sich ein Anlaß dazu bot“³¹.

c) Kritik. Diese sozialen Pläne waren für damalige afrikanische Begriffe von phantastischem Ausmaß. Sie bedeuteten einen radikalen Bruch mit der herrschenden Meinung über die geistigen und sittlichen Fähigkeiten der Bantus. Sie konnten von den der Bantuentwicklung und deren sozialen Gleichstellung feindlich eingestellten Regierungsstellen politisch falsch gedeutet werden.

Fr. Bernhard Huß und seine Mitarbeiter sahen sich von vornherein einer schonungslosen und ablehnenden Kritik von allen Seiten ausgesetzt: „Das ist Bluff und kompletter Unsinn... Die Durchführung der Soziallehren von Quadragesimo Anno soll man ändern, den Nichtkatholiken überlassen. Bestimmte europäische Kreise sagten: Fr. Bernhard Huß soll sich um seine Sakristei kümmern, den Katechismus lehren, anstatt herumzubbummeln und den Eingeborenen mit Ackerbau, Viehzucht und Geldsachen den Kopf zu verdrehen...“ Fr. Bernhards Trost in jenen Tagen waren des Hl. Vaters eindeutige Worte über den Charakter einer solchen sozialen Arbeit: such activities are a most priestly and apostolic work³². Von seiten der Eingeborenen, von der nach dem Kriege wie ein Meteor aufgeschossenen sozialistisch-kommunistischen I. C. U.³³ wurden fol-

³¹ South. Cross Vol. 16 n. 802, 11. Wenn Fr. Bernhard Huß in diesem Zusammenhang von einem internen Stimulus spricht und ihn in die Aufforderung des Bischofs verlegt, der 1922 zum Studium von *Rerum Novarum* aufforderte, so war dies bereits eine Folge der praktischen Arbeit Fr. Bernhards. Auch die einzelnen Missionare sollten für die soziale Mitarbeit gewonnen und für sie geschult werden.

³² South. Cross Vol. 16 n. 816, 8.

³³ Zur Geschichte der I. C. U. vgl. Fr. B. Huß in South. Cross; Vol. 13 n. 666, 9: Native Organisations und UMAFRIKA n. 707, 6: Downfall of Native Organisations.

gende uns auch in Europa wohlvertraute Angriffe laut: „Fr. Bernhard Huß ist Missionar und als solcher unfähig für soziale Arbeit... Er hat es dabei nur auf das Geld der Bantus abgesehen.“ Fr. Bernhard erwiderte: „Nicht nur mit einem Auge, mit allen beiden schauen wir auf das Geld der Eingeborenen, nur sind bei der I. C. U. Tausende von Pfunden wie Rauch verschwunden, während sie von uns für das Volk gespart und gerettet sind“³⁴. Missionare warnten: „Sie versuchen Unmögliches... Ihre Pläne sind undurchführbar... Das ist Hyperoptimismus!“³⁵

Ein Grund für die letztere Kritik lag in dem Umstand, daß Fr. Bernhard Huß aus seiner Erfahrung heraus vieles auf Seiten der Bantus voraussetzte, was den Missionaren noch nicht als erwiesen galt. Man war gewohnt, den Eingeborenen von der Höhe der europäischen Kultur herab als *Primitiven*, als unmündiges Kind zu betrachten, ja man sprach ihm in recht unchristlichem Geiste mit den Kolonialbehörden höhere Fähigkeiten ab³⁶. Hier hatte Fr. Bernhard Huß einen Vorläufer in dem Abt Franz Pfanner, dem Begründer des Trappistenklosters von Mariannahill 1882. Dieser hatte als schweigender Mönch und erster in Südafrika vorurteilslos selbst über den Rahmen der Ordensregel hinaus die Missionstätigkeit unter den Eingeborenen auf breitester Basis begonnen³⁷. Fr. Bernhard war auf Grund intensiver Studien über den Bantu-charakter zu seiner Überzeugung gekommen, die er jetzt seinen Plänen zugrunde legte³⁸.

(Zweiter Teil folgt)

³⁴ South. Cross Vol. 16 n. 816, 8.

³⁵ UMAFRIKA n. 690, 4: Fr. I. B. Sauter: Lecture on C. A. U.: When Fr. B. Huß and Rt. Rev. E. Hanisch started their yearly Social Courses, comments were heard like these: They attempt the impossible; their scheme is impracticable; it ist to optimistic and suchlike...

³⁶ Diese unrichtige Beurteilung der Bantus hat viel Verwirrung selbst bei Missionaren angerichtet und viel geschadet. Deren eingehende Behandlung muß einer späteren Missionsgeschichte vorbehalten bleiben.

³⁷ P. Otto Heberling C. M. M., P. Abt Franz Pfanner, Reimlingen 1930.

³⁸ Fr. B. Huß in South. Cross Vol. 10 bis 13: Native Customs; Native Characters; Bantu Intellect; American Negroes and South African Natives; Good Morals of the Bantus; Moral Weakness of the Bantus; Social Characteristics and Native Organisations.

Il est fatal que l'éclipse du Christianisme provoque l'éloignement des races... La première de toutes les questions sociales qui se posent au Congo consiste donc à définir les rapports des deux groupes humaines qui sont en présence. (3. Conférence plén. des Ordinaires des Missions du Congo Belge et du Ruanda-Urundi, Leopoldville 1945.)